Mittagstisch – Journal

Ausgabe 2020/2021

Editorial

Bereits zum vierten Mal erscheint das MT-Journal. Im dieser Ausgabe informieren wir über das vergangene Jahr, das (fast) ganz im Zeichen der Pandemie stand. Corona hat auch die Arbeit des Mittagstisches maßgeblich verändert, doch auch eine schwere Krise zeigt: Es lohnt sich, den Kopf gerade jetzt nicht in den Sand zu stecken, sondern mit Mut zur Improvisation voranzugehen und gemeinsam auf dem Weg in eine gesunde Zukunft an einem Strang zu ziehen.

Liebe Fördernde und liebe Mitglieder des Fördervereins Mittagstisch St. Michael e.V., liebe Freundinnen und Freunde des Mittagstisches St. Michael,

in diesem Winter war es für kurze Zeit mal wieder möglich in Göttingen, denn wir hatten mal wieder einen „echten“ Winter mit viel Schnee und eisigem Frost! So konnte man sich ein Haus aus Schnee, ein Obdach aus Eis, also ein Iglu bauen, innen gemütlich ausstatten und sich ein paar Tage daran erfreuen!

Eiskalte Aktion: Sebastian hat ein Iglu gebaut…

Die weitaus meisten Menschen in unserer Stadt bzw. unserer Region wohnen komfortabler und können ihre Wohnung zurecht ihr Zuhause nennen, fühlen sich sogar beheimatet – Gott sei Dank! Doch nicht alle können sich eine Wohnung leisten, einige wollen es auch gar nicht – das Thema „bezahlbarer Wohnraum“ ist ein Dauerbrenner in den Schlagzeilen und in diesen Tagen der Corona-Pandemie erfährt es zusätzliche Dringlichkeit.

Gerade für solche Menschen, denen „ein Dach über dem Kopf“ fehlt oder die in einer schweren Lebenslage, die arm und auf tätige Hilfe angewiesen sind – gerade für solche Menschen ist der Mittagstisch St. Michael da. Für diese Menschen ist er eine Anlaufstelle, ein Treffpunkt und bietet neben dem warmen Mittagessen für 2 Stunden das Dach über dem Kopf, eine Möglichkeit zum Aufwärmen und zur Gemeinschaft.

Und so kommen unsere Gäste mit dieser mittäglichen Stunde besser über den Tag, schaffen ihr Leben an diesem Tag.

Warum erwähne ich dies? Wozu beginne ich mit einem Iglu? Nun, in diesem Winter hat ein junger Mann in Göttingen ein Iglu gebaut; er

hat es geöffnet, für die Besichtigung um Spenden gebeten und diesen Betrag direkt an die Leiterin des Mittagstischs gespendet, immerhin 169,70€!

Und wenn Sie sich das Bild des Inneren dieses Iglus ansehen, bemerken Sie sofort die gemütliche Ausstattung mit Lammfellen, ja es springen Ihnen die leuchtenden Kerzen in die Augen.

… dabei sind rund 170 Euro Spendengelder zusammengekommen. Tolle Sache!

Diese Aktion steht stellvertretend für viele: Im vergangenen Jahr, das von der Corona bedingten Sondersituation beim Mittagstisch geprägt war, haben wir vielfältige Unterstützung und Hilfe erfahren dürfen! Oft aus unvermuteten Ecken der Göttinger Zivilgesellschaft wurden uns Geld- oder Sachspenden zuteil. Daher konnte der Mittagstisch das ganze Jahr über offen bleiben und daher konnte unser Verein viele laufende Tätigkeiten und nötige Investitionen großzügig unterstützen. Lesen Sie bitte hierzu die Berichte der Leiterin und des Trägers!

Vereine und Clubs haben ihr Weihnachtsessen bzw. den Geldbetrag, den sie dafür ausgegeben

hätten, zur Verfügung gestellt; die Jugendabteilung eines Sportvereins hat fleißig mitgearbeitet; aus der Schülerschaft des Otto-Hahn-Gymnasiums kamen unzählige Weihnachtspakete für die Gäste des Mittagstisches. Und selbstverständlich haben unsere Mitglieder durch ihre Spenden und Mitarbeit weiter den Grundstein fürs Überleben des Mittagstisches gelegt und haben zusammen mit den Dauer-Fördernden die Basis für das Weiterbestehen des Vereins und des Mittagstisches geschaffen, denn ca. 75% der Einnahmen kommen aus Einzel- und Mehrfachspenden!

Schauen Sie sich daher bitte auf den folgenden Seiten die Bilder, die Berichte und die Zahlen zu diesem „merk- und denk-würdigen“ Jahr an. Mein Fazit lautet: Wir können stolz sein, dass der Mittagstisch und der Förderverein von so vielen Personen, Firmen und Institutionen mitgetragen wird und wir somit diese „not-wendige“ Arbeit leisten können: den Bedürftigen zeitweise ein Dach über dem Kopf und eine warme Mittagsstube zum Essen anzubieten. „Wir haben das geschafft!“, möchte ich sagen – und erfreulicherweise ist unser „Wir“ noch stärker geworden, denn wir hatten einen Mitgliederzuwachs von über 22%!

Ich wünsche mir, dass „Wir schaffen das!“ auch weiterhin gilt, und ich bin ermutigt vom Glauben und von der Tatkraft der vielen Helfenden! – Freuen Sie sich also auf das Schmökern in diesem Heft. Blättern Sie um!!

Georg Bartelt,
Vorsitzender Förderverein „Mittagstisch St. Michael e.V.

1. „Es ist eine Herausforderung, aber wir packen das gemeinsam“

Bericht der Leiterin des Mittagstisches für das Jahr 2020

Das Jahr 2020 stand unter dem Damoklesschwert der Corona Pandemie. Die ersten Einschränkungen für die Gäste begannen im Frühjahr 2020. Die Tische wurden vereinzelt, nur eine Person am Tisch. Ein allgemeines Rauchverbot in den Räumlichkeiten wurde ausgesprochen. Wir begannen Stoffmasken zu verteilen, die uns von Bürgern der Stadt geschenkt wurden. Nachdem alle Gaststätten und Restaurants schließen mussten, kam es auch zur Schließung unserer Gasträume und die Essensausgabe am Personal Eingang begann. Dank der Leihgabe des Studentenwerks konnten wir das Essen hinter zwei beweglichen Tresen herausgeben. Für die Gäste bedeutete dies, Essen am Bordstein oder auf den Knien auf den bereitgestellten Stühlen. Die Gäste begannen vermehrt Essen mitnehmen zu wollen. Es wurden Gefäße benötigt, die uns nach einigen Aufrufen von Privatpersonen und Organisationen geschenkt wurden und wir immer noch geschenkt bekommen.

Zu Beginn der kalten Jahreszeit erhob sich nun die Frage, ob wir nicht unter bestimmten Voraussetzungen den Gästen das Essen wieder in den Räumlichkeiten ausgeben könnten. Nach einem Besuch von der Sozialdezernentin Frau Broistedt begannen die Vorbereitungen für eine fast normale Essensausgabe, wie sie bis heute stattfindet.

In der Zeit der geschlossenen Räumlichkeiten wurden schon lange angedachte Renovierungsarbeiten vorgenommen. Die Küche und eine Speisekammer wurden von Handwerkern gefliest, die Räume wurden von Ehrenamtlichen gestrichen und alles wieder eingeräumt.

Während dieser Arbeiten konnte die Küche nicht genutzt werden was für uns Improvisationsgeschick erforderte. Neben den Küchen, die uns schon vorher an zwei bis drei Tagen in der Woche mit Essen beliefert hatten, bekamen wir auch Essen von der Restaurantküche Bullerjahn und der Ausbildungsküche der BBS 3. Das Kochen am Wochenende fand auf vier E-Herd Platten im Gastraum statt und um zu viel Abwasch zu vermeiden, musste in dieser Zeit auf Plastikgeschirr zurückgegriffen werden.

Dank Corona fielen fast alle Wochenendteams aus und wir mussten das Kochen unter unser kleines Team aufteilen. **Es ist eine Herausforderung, aber wir packen das gemeinsam.** Ein Ende ist ja noch nicht abzusehen.

Ein positiver Effekt dieses Ausnahmezustandes war und ist die große Spendenbereitschaft der Bevölkerung. Viele Sach- und Geldspenden gingen bei uns ein. Einzelpersonen und Organisationen spendeten dringend benötigte Winterkleidung, Schlafsäcke, Isomatten oder haltbare Lebensmittel. Zur Weihnachtszeit schenkte uns die Schülervertretung des OHG über 100 Weihnachtspakete für die Gäste.

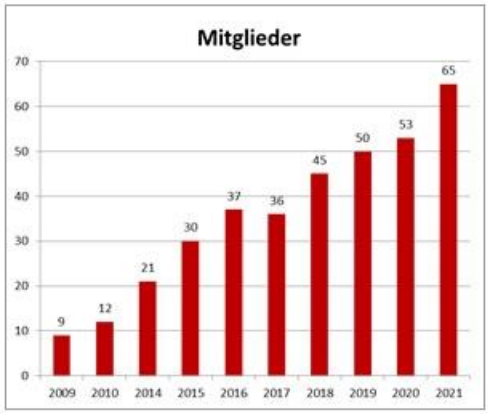
Ein Ereignis ist mir besonders nahe gegangen: Irgendwann im Dezember stand ein junger Mann vor mir und übergab mir einen Briefumschlag mit den Worten: „Ihr habt mir vor einiger Zeit sehr geholfen. Ich habe unter meinen Arbeitskollegen gesammelt und das ist euer Weihnachtsgeschenk. 100 € ist für die Mitarbeiter im Team und 400 € für den Mittagstisch.“

Anna Werner-Parker,
Leiterin des Mittagstisches

2. Bericht aus dem Förderverein

Der Vorstand des Fördervereins: (v. l.) Thomas Maxellon, Pfarrer Ludger Joos, Beatrix Merkel und Georg Bartelt.

Mitgliederentwicklung 2020-21 (+22,64%)



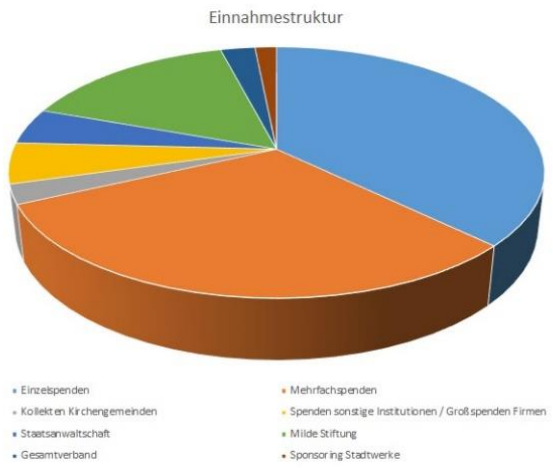
Zur Finanzsituation des Fördervereins Mittagstisch St. Michael e.V. – 2020

Der Förderverein hatte im zurückliegenden Jahr zwar etwas weniger Einnahmen als im Vorjahr, sie befinden sich jedoch immer noch auf einem auskömmlichen Niveau. Von den 96.700 € wurden 90.900 € wieder ausgegeben, so dass die Rücklagen „nur“ um 5.800 € erhöht werden konnten. Da diese aber mittlerweile eine Höhe erreicht haben, die es ermöglichen, auch eine beachtliche Durststrecke zu überwinden, bleibt hier nur – ohne jedes Wehklagen – den Spendern und Förderern herzlich zu danken. Neben den Spenden, die den weitaus größten Teil ausmachen, fördern die Milde Stiftung der Stadt Göttingen und der Gesamtverband des Dekanats mit beträchtlichen Beträgen. Strafzahlungen, die von der Staatsanwaltschaft weitergereicht werden und ein Sponsoring-Vertrag mit den Stadtwerken füllen den Rest.

Die Ausgaben lagen in 2020 mit 90.900 € deutlich über dem Vorjahresniveau. Die Überweisungen an den Trägern für den laufenden Betrieb blieben dabei nahezu unverändert. Hinzugekommen ist nur eine Corona-Gratifikation für die Mitarbeiter, die unter diesen immens erschwerten Bedingungen den Betrieb naht- und klaglos aufrechterhalten haben. Es waren aber auch dringende Investitionen in die Küche zu tätigen, an denen sich der Verein mit einem Betrag von 14.200 € beteiligt hat. Da hier das Bonifatiuswerk mitfinanziert hat, musste er nicht die Gesamtlast tragen. Eine Zahlung von 10.000 € an die Straßensozialarbeit der Diakonie, die regelmäßig präsent ist und eine unbedingt notwendige Arbeit in hervorragender Zugewandtheit und Kollegialität macht, war erforderlich, um dort Haushaltslöcher aus den Jahren 2018 und 2019 zu stopfen.

Schließlich hat der Verein, dessen eigene Verwaltungskosten in der Vergangenheit immer nahe bei null lagen, im Berichtsjahr mit 3.700 € einmal kräftig in die Öffentlichkeitsarbeit investiert – eine Investition, die sich jetzt schon als rentierlich erweist. Darin enthalten sind auch die Kosten für dieses – d.h. natürlich für das letzte – Mittagstisch-Journal.

Diese setzen sich im Detail wie folgt zusammen:



3. „Keine Pause im Corona-Jahr 2020“

Der Blick aus dem Pfarramt

Als im vergangenen Jahr im ersten Lockdown ab Mitte März selbst das Feiern von Gottesdiensten untersagt wurde, war **Kreativität gefragt**. In der Kirche legten wir tägliche Impulse im Eingangsbereich aus und im Internet gab es bis Pfingsten regelmäßig Livestreams.
Auch am Mittagstisch musste improvisiert werden. Zunächst dachten wir, eine Plexiglasscheibe bei der Essensausgabe würde genügen. Aber dann wurde uns die **Öffnung der eigenen Räume verboten**. Auch fiel das Studentenwerk als Lieferant aus, weil auch die Mensen geschlossen wurden.

Wir mussten von heute auf morgen umstellen auf **Essensausgabe am Personaleingang**. Besonders hilfreich war dabei, dass uns das Studentenwerk zwei **Wärmewagen** kostenlos zur Verfügung stellte, mit denen das Essen im Treppenhaus gut ausgegeben werden konnte.

Um die Kontakte auch in der Küche und im Personalbereich zu reduzieren, stellten wir auf ein Kernteam um, das bis nach den Sommerferien den Betrieb am Leben hielt. Die Hauptlast wurde von unseren Hauptamtlichen und zwei sehr engagierten Ehrenamtlichen getragen.

Mittagstisch in Corona-Zeiten: Die Ausgabe musste in kürzester Zeit umgestellt werden.
Foto: Beatrix Merkel

Da nun der Speisesaal als Stauraum genutzt werden konnte, nutzten wir die Gelegenheit zur **Sanierung der Küche**. Ein neuer Fliesenboden wurde gelegt, die Wände gestrichen, Regale in den Stauräumen wurden neu sortiert und eine neue Spülstraße eingerichtet. Nach den Investitionen in eine bessere Belüftung der Küche 2019 waren das noch einmal große Investitionen, die wir mit Hilfe unserer Wohltäter in Göttingen aber auch eines Zuschusses vom **Bonifatiuswerk** finanzieren konnten. Die Coronakrise hat – das muss man auch sagen – zu einer Welle von freundlichen Hilfsangeboten geführt. Wir bekamen jede Menge Masken (z.T. handgenäht, später mit FFP2-Qualität), aber auch Desinfektionsmittel und viele Lebensmittel geschenkt. Erwähnenswert ist auch die **Investition der Pfarrgemeinde in eine 37,5 – kWh - Photovoltaikanlage** auf dem Dach der Turmstraße 5. Seit November 2020 fließt selbst produzierter Strom ins Hausnetz.

Die für den 27. September geplante **Jubiläumsfeier zum 30. Geburtstag** des Mittagstisches fand in sehr kleinem Rahmen statt. Nach einem Open-Air-Gottesdienst der Kirchengemeinde auf dem Parkplatz am Rosengarten organisierte der Fördervereinsvorstand einen 20-minütigen Stehempfangs im Innenhof des Michaelsviertels. Dort galt es, Dankesworte für 30 Jahre Engagement für Menschen in Not auszusprechen und auf das weitere Gedeihen des Mittagstischs anzustoßen. Anschließend wurden Geburtstagstorten aufgeschnitten und zu unseren Gästen auf die Turmstraße hinausgebracht.

Sorge bereitete die Frage, wie in der anstehenden **Winterzeit** die Verpflegung der Gäste aufrechterhalten werden könnte. Eine Essensausgabe an der Straße wäre bei **Minustemperaturen** für alle Beteiligten eine Zumutung gewesen. Da unter den Ehrengästen am Jubiläumstag auch Kultur- und **Sozialdezernentin Petra Broistedt** anwesend war, fand sich eine gute Lösung: Nicht zuletzt aufgrund ihres persönlichen Engagements wurde dem Mittagstisch unbürokratisch und schnell vom Bauhof ein weiterer **Unterstand** in die Turmstraße gebracht und mit einem **Holzdach** mit der schon bestehenden Bushaltestelle verbunden. Darunter können sich jetzt bis zu 15 Personen vor Regen oder auch praller Sonne schützen. Auch wurden aus dem Corona-Hilfsfond der Stadt Mittel zur Finanzierung eines **Empfangsdienstes** für die Winterzeit freigegeben. Dieser Dienst an der Speisesaaltüre ermöglicht im Rahmen eines sorgfältig erstellten **Hygieneplans** einen geordneten „**Schichtbetrieb**“: Immerhin 12 Gäste können seit Mitte November gleichzeitig im Mittagstisch an Einzeltischen essen, derzeit im Schnitt 36 Gäste am Tag. Sie müssen am Eingang zum Speisesaal lediglich ihre Kontaktdaten hinterlassen und nach etwa 25 Minuten den vor der Türe wartenden Gästen Platz machen. Auch wird seit November wieder ein **Kostendeckungsbeitrag** von 50 Cent pro Person verlangt.

Kurz nach der Wiedereröffnung der Speiseräume hat **Eberhard Walter** dafür gesorgt, dass auch wieder Kunstwerke die Wände zieren. Seit Dezember erfreuen sich unsere Gäste und Mitarbeiter an den **Fotografien** von **Sabine Sgonina**.

Die **Investitionen** in Küchenausstattung und zusätzliches Personal schlagen sich deutlich im Gesamtbudget des Mittagstisches nieder. Es ist 2020 von 76 000 um 46% auf 110 000 € angewachsen. Der **Förderverein** des Mittagstisches ist zum Glück sehr gut aufgestellt und konnte helfen, die Zusatzbelastungen des Trägers abzufedern. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei **Marion Kuß** bedanken, die seit vielen Jahren die Buchführung für den Mittagstisch stemmt. Auch für 2020 hat sie die Gewinn- und Verlustrechnung mit großer Präzision und einigen Nachschichten pünktlich zur Jahreshauptversammlung vorgelegt. Ab dem nächsten Jahr werden wir sie hier entlasten und einen „Sonderhaushalt Mittagstisch“ über

die Rendantur in der Heinrichstraße erstellen lassen.

Im Namen der Kirchengemeinde Sankt Michael bedanke ich mich herzlich auch bei allen anderen haupt- und ehrenamtlich Engagierten. Ebenso ein **großes Dankeschön** all jenen, die von außen und nicht selten sehr diskret dazu beitragen, dass der Mittagstisch auch unter schwierigsten Rahmenbedingungen ein **verlässlicher Ort** ist für Menschen in Not.

Pfarrer Ludger Joos SJ

4. 30 Jahre Mittagstisch – Großes Jubiläum in kleiner Runde

2020 war ein wichtiges Jahr für den Mittagstisch, alle ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, alle Gäste, Freunde und Förderer: Seit 30 Jahren gibt es diese Einrichtung, die täglich eine wichtige Anlaufstelle für Hilfebedürftige darstellt, nun schon. Grund zum Feiern gibt es zwar ausreichend, doch im Corona-Jahr ist alles anders und so musste das große Jubiläum im kleinen Rahmen stattfinden.

Zum Festakt im kleinen Rahmen begrüßte Göttingens City-Seelsorger Ludger Joos (links) nur wenige geladene Gäste.

Sozialdezernentin Petra Broistedt (rechts) half dabei, die Mittagstisch-Geburtstagstorte anzuschneiden. Foto: Per Schrö-

Tel. 05 51 / 38 38 60
www.extratip-goettingen.de
Samstag, 17. Oktober 2020

Eine warme Mahlzeit für alle

Göttinger Innenstadt: 30 Jahre Mittagstisch St. Michael

Das Wort „Institution" wird heutzutage inflationär gebraucht – aber hier stimmt der Begriff wirklich: Der Mittagstisch St. Michael in der Göttinger Innenstadt ist aus dem städtischen Leben nicht mehr wegzudenken. Seit inzwischen dreißig Jahren erhalten bedürftige Menschen in der Turmstraße für kleines Geld ein warmes Mittagessen – und sozialen Austausch gratis oben drauf.

Ins Leben gerufen hat den Mittagstisch im Jahr 1990 der damalige Pfarrer von St. Michael, Heribert Graab (kl. Foto). Im ExtraTiP-Gespräch blickt der Pensionär zurück. Seite 8.

Foto: Mittagstisch St. Michael / ExtraTiP-Archiv

CITYPFANDHAUS

„Eine warme Mahlzeit für alle" –
Extra Tip, Sonntag 17. Oktober 2020

Speisen für Bauch und Seele

Mittagstisch seit 30 Jahren Anlaufpunkt für Hilfesuchende

VON PER SCHRÖTER

Mittagstisch in St. Michael: Dort bekommen die Besucher, darunter viele Durchreisende und Bedürftige, seit 30 Jahren eine warme Mahlzeit.

FOTO: CHRISTIAN ENDER

Göttingen – Mit einem kleinen Festakt und ganz viel Kuchen wurde am Sonntag das 30-jährige Bestehen des sozialen Mittagstisches St. Michael in Göttingen gefeiert.

Die nur 15-minütige „Jubiläumsfeier", die aus Hygienegründen mit wenigen geladenen Gästen unter freiem Himmel im Innenhof der katholischen Kirchengemeinde St. Michael stattfand, beschränkte sich auf ein gemeinsames Foto der Akteure und das Anschneiden einer Geburtstagstorte. Darüber hinaus wurde die Essensabgabezeit verlängern und Torstücke sowie andere Süßspeisen an die in der Turmstraße wartenden Gäste des Mittagstisches verteilt.

Dank an die Helfer

Auch wenn es keine Ansprachen gab, brachte Georg Bartelt, Vorsitzender des Fördervereins Mittagstisch St. Michael, seinen Dank an die Freiwilligen Helfer zum Ausdruck, die seit 30 Jahren dafür sorgen, dass Hilfesuchende, Obdachlose und Durchreisende jeden Tag eine warme Mahlzeit gereicht bekommen. „Man kann immer nur so gut sein, wie es das Team ist", lobte Bartelt.

Der Mittagstisch St. Michael wurde im September 1990 aus einer Not heraus ins Leben gerufen. „Pfarrhäuser in Innenstädten sind Adressen, bei denen Hilfesuchende sich melden und oft um Geld für Essen bitten", sagt St. Michael-Cityseelsorger Ludger Joos. Nachdem ein nahegelegener Imbiss, mit dem die Gemeinde seinerzeit kooperierte, geschlossen wurde, habe die Kirchengemeinde St. Michael el" gegründet.

Seitdem ist die Einrichtung, die als kreative Antwort auf ein Problem begann, zu einem wichtigen Teil der sozialen Infrastruktur der Stadt Göttingen geworden.

Initiative eines Pfarrers

Die Initiative zur Gründung des Mittagstisches ging vom damaligen Pfarrer der Gemeinde, dem Jesuitenpater Heribert Graab, aus. „Er entwickelte den Plan, in der Mitte der Innenstadt und in der Nachbarschaft zur Pfarrkirche für Obdachlose und Durchreisende täglich eine warme Mahlzeit anzubieten", so Joos. Neben der hauptamtlichen Leiterin, einer Vertretungskraft und einer Raumpflegerin gehören seither mehr als 40 ehrenamtliche Helferinnen und Helfern für Küche und Essensausgabe, Buchhaltung und Fundraising zum unverzichtbaren Personal der Einrichtung in der Turmstraße.

40 bis 70 Gäste

„Bei uns erhalten zwischen 40 und 70 Gäste gegen ein geringes Entgelt Tag für Tag in der Zeit von 12 Uhr bis 13.30 Uhr eine warme Mahlzeit – gen", sagt Ludger Joos. An Wochenenden und Feiertagen kochen Ehrenamtliche ein Tellergericht. An den übrigen Tagen wird ein Eintopf angeboten, der von verschiedenen Großküchen der Region zubereitet und von der Göttinger Tafel geliefert wird.

„Viele Gäste des Mittagstisches sind mit Erkrankungen belastet und leiden unter sozialer Isolation", so Joos. „Sie bekommen hier nicht nur gutes Essen, sondern begegnen auch Menschen, mit denen sie sich austauschen können."

Sozialarbeiter vor Ort

Auch Sozialarbeiter von der Diakonie seien regelmäßig vor Ort. „Der Mittagstisch benötigt jedes Jahr rund 65 000 Euro für Personal- und Sachkosten, davon müssen mehr als 50 000 Euro durch Spenden aufgebracht werden", sagt der City-Seelsorger. Unterstützt werde der Mittagstisch unter anderem durch den Gesamtverband der Göttinger katholischen Kirchengemeinden, die Stadt Göttingen, die Stadtwerke Göttingen und auch durch die Göttinger Tafel. Ihnen allen gelte sein ausdrücklicher Dank.

„Speisen für Bauch und Seele" –
HNA Göttingen, 29.09.2020

30 Jahre gelebte Teilhabe: Der Mittagstisch Sankt Michael feiert Geburtstag

Sendung: Mittendrin Redaktion
Autor: Dominic Steneberg
Datum: Donnerstag, 08. Oktober 2020, 07:28 Uhr
Dauer: 05:24 Minuten bisher gehört: 78

Er gehört in der Turmstraße in der Göttinger Innenstadt fest zum Straßenbild: Der Mittagstisch der Sankt Michael Gemeinde. Bedürftigen wird dort nicht nur eine warme Mahlzeit geboten, sondern auch soziale Kontakte und Teilhabe. Vor kurzem feierte die Institution ihren 30. Geburtstag. Anlass genug für uns, das Angebot einmal genauer unter die Lupe zu nehmen. Dominic Steneberg hat sich mit Ludger Joos, Pfarrer der Gemeinde, über Sinn und Zweck des Mittagstisches unterhalten.

„30 Jahre gelebte Teilhabe: Der Mittagstisch Sankt Michael feiert Geburtstag", Stadtradio Göttingen, 8.10.20

Treffpunkt an der Turmstraße: 30 Jahre Mittagstisch St. Michael in Göttingen

Seit 30 Jahren geben Ehrenamtliche an der Turmstraße in Göttingen Essen für Menschen aus, die am oft am Rand der Gesellschaft leben. Zum Geburtstag gab es am Sonntag Kuchen für die Kunden.

„Treffpunkt an der Turmstraße: 30 Jahre Mittagstisch St. Michael in Göttingen", Göttinger Tageblatt, 27.09.2020

5. Was macht eigentlich….

… Mittagstisch-Gründer Pater Graab?

Pater Heribert Graab, geboren 1933, hat sich in seiner Göttinger Zeit (1986 bis 2008) sehr verdient um die St. Michael Kirchengemeinde gemacht. Er war Pfarrer am St. Michael und Cityseelsorger und hat vor dreißig Jahren den Mittagstisch ins Leben gerufen. Der gebürtige Krefelder lebt seit 2008 in Köln, ist ein engagiertes Mitglied der Jesuitenkirche St. Peter und arbeitet auch in der Pax-Christi-Gruppe mit, der internationalen katholischen Friedensbewegung, deren Motto „Frieden schaffen ohne Waffen" Pater Graab sehr persönlich antreibt. In der aktuellen Pandemiesituation lernt dieser die sozialen Medien schätzen, insbesondere die Kommunikation über Meeting-Plattformen und Online-Gottesdienste.

Für uns erinnert sich Pater Graab an die Anfänge des Mittagstischs.

Im Zeitraum, bevor der Mittagstisch initiiert wurde, haben Sie den Menschen Geld oder Essens-Gutscheine ausgehändigt. Welche Vorteile haben Sie gesehen, wenn die Gäste eine feste Anlaufstelle wie den Mittagstisch haben?

*Die Essens-Gutscheine waren wohl eher eine Notlösung. Ein kleines Imbiss-Lokal in der Nachbarschaft war dabei unser Partner. Als der dann aus Altersgründen aufgab, bot uns das Bistum Hildesheim etwa gleichzeitig die Nutzung der Räume auf der Turmstraße an. Das war ein „Geschenk des Himmels", das ich gerne angenommen habe – zumal Hildesheim auch die Finanzierung von Herrichtung und Ausstattung der Räume für einen eigenen Mittagstisch weitgehend und sehr großzügig übernahm. Dennoch blieb für uns und konkret vor allem für mich selbst eine Menge von Arbeit: Wer wird Träger der Einrichtung - die Caritas oder Sankt Michael? Was muss im Einzelnen mit der Stadt Göttingen abgeklärt werden? Welche Genehmigungen sind erforderlich? Wer leitet den Betrieb des Mittagstisches? Wie gewinnen wir ehrenamtliche Mitarbeiter*innen? Wie ist das Wohlwollen der Geschäftsleute auf der Kurzen Straße für dieses Projekt zu gewinnen? Und, und, und… All das machte eine Fülle von Gesprächen, Konferenzen und Bittgängen erforderlich. Und all das gelang vor allem mit der Unterstützung des Pfarrgemeinderates und von engagierten Gemeindemitgliedern. Strukturen und Zuständigkeiten entwickelten sich erst langsam. Ein großer Schritt vorwärts wurde getan, als Ralf Reinke die Leitung des Mittagstisches übernahm. Ihm verdankt der Mittagstisch vieles von dem, was schließlich daraus wurde.*

Können sie sich an den ersten Tag, der Essensausgabe erinnern?

Auf dem Hintergrund der Herausforderungen vor dem Start des Mittagstisches muss ich gestehen, daß ich mich an Einzelheiten seiner Eröffnung und an die erste Essensausgabe kaum noch erinnere.

Der Mittagstisch ist im September 30 Jahre alt geworden und fest etabliert in Göttingen. Sind sie stolz, wenn Sie dieses lesen? Was macht das mit Ihnen?

Um ehrlich zu sein, hätte ich zu Beginn kaum zu hoffen gewagt, dass es überhaupt zu einem dreißigjährigen „Jubiläum" kommen würde. Dass es dazu kam, erfüllt mich mit Freude. Darüber hinaus bin ich vor allem all denen dank

bar, die sich in den vielen Jahren für diese soziale Einrichtung engagiert haben, die sie gefördert, weiterentwickelt und finanziell abgesichert haben. Auch meinen Nachfolgern bin ich dankbar, dass sie sich als Pfarrer ganz hinter den Mittagstisch stellten und dafür ihren Teil der Verantwortung übernahmen.

Durchschnittlich gibt der Mittagstisch täglich an 37 Personen Essen aus. Durch die Lebensmittelspenden und Foodsharing können die Kosten für das Essen gesenkt werden. Zuletzt hat ein Ortsansässiger Fleischer 40 Kilogramm Fleisch gespendet. Die Rotarier Sternwarte hatte das traditionelle Weihnachtsessen an den Mittagstisch gespendet. Hätten Sie mit so einem Zuspruch gerechnet?

Von Anfang an lebt der Mittagstisch von dem persönlichen und auch finanziellen Einsatz sehr, sehr vieler Menschen und auch von dem politischen Rückhalt im Bistum und in der Stadt.

Sehen sie den Bedarf weiterer Unterstützung für die Gäste? Sollte das Angebot des Mittagstisches ausgeweitet werden? Was würden sie sich wünschen?

Eine Einrichtung wie der Mittagstisch kann niemals auf eigenen Füßen stehen. Insofern wird er immer auf Unterstützung und persönliches Engagement angewiesen sein. Je mehr Menschen engagiert sind, um so mehr bringen sie eigene Ideen, Anregungen und auch ihre persönlichen Fähigkeiten mit ein. Bereits bisher wurde viel Hilfreiches realisiert – u.a. auch schon eine Art „Winterhilfe“ mit Schlafsäcken und Isomatten, sowie eine Zeit lang sogar einmal wöchentlich eine ärztliche Sprechstunde, für die sich damals ein Arzt von „Neu-Maria-Hilf“ ehrenamtlich zur Verfügung stellte. Aber selbstverständlich wäre es nicht hilfreich, wenn die Verantwortlichen den Mittagstisch und dessen Möglichkeiten überforderten. Wichtiger sind vielmehr Kooperationen, von denen es schon etliche gibt - z.B. mit Drogenhilfe, Straßensozialarbeit und Diakonie.

*Wünschenswert wäre es in meinen Augen, wenn die Gemeinde Sankt Michael hier und da die Gäste des Mittagstisches zu Festen oder sonst geeigneten Veranstaltungen einladen würde. Dazu wäre eine engere Zusammenarbeit zwischen Gemeindemitgliedern und Engagierten der Gemeinde einerseits, sowie Mitarbeiter*innen und Gästen des Mittagstischs andererseits erforderlich. Gelingen könnte so etwas, wenn die Initiative dazu jeweils aus dem Kreis der Beteiligten auf beiden Seiten käme. Ein typisch „kölsches“ Beispiel fällt mir dazu ein, das natürlich nicht auf Göttingen zu übertragen ist: In Köln gibt es seit etlichen Jahren eine Karnevalssitzung für Obdachlose. Auch die lebt von denen, die sich immer wieder dafür engagieren, und sie stirbt möglicherweise auch wieder, wenn es diese Leute nicht mehr gibt.*

Was wünschen Sie dem Mittagstisch?

Natürlich wünsche ich vor allem den Gästen des Mittagstisches und überhaupt den Bedürftigen in Göttingen, dass es dieses soziale Angebot „von unten“ auch in Zukunft noch möglichst lange gibt. Schön wäre, wenn vor allem jene Ansätze weiterentwickelt würden, die auch den Gästen selbst Möglichkeiten des Engagements ermöglichen. Und allen Beteiligten wünsche ich eine möglichst lebendige Phantasie, viel Kreativität und ein feines Gespür für das, was jeweils notwendig, was jeweils machbar, und was jeweils der Würde von Menschen dienlich ist. In der Gemeinde Sankt Michael bleibt hoffentlich auch in zukünftigen Generationen das Wissen um die Einladung Jesu lebendig: „Was ihr für einen meiner geringsten (Schwestern und) Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt. 25, 40)

Dieses Interview führte Thomas Maxellon im März 2021

6. „2020 war ein Ausnahmejahr“

Gruß aus der Stadtverwaltung

Liebe Leserinnen und Leser,
2020 war ein echtes Ausnahmejahr! Es stand im Zeichen der Pandemie. Wir alle haben große Veränderungen im Alltag erfahren: Schließung des Einzelhandels, der Hotels –und Gaststätten, der Kultureinrichtungen, vieler Sport- und Freizeitangebote haben unser Leben geprägt. Gemeinsam sind wir durch verschiedene Stufen des Lockdowns gegangen, haben gelernt, Abstand zu halten und mit Mund-Nasen-Bedeckungen zu leben.

Es grüßen: Petra Broistedt und Christian Schmetz. Foto: Stadtverwaltung Göttingen

Unser Gesundheits- und Ordnungsamt haben in dieser Zeit großartige Arbeit geleistet. Die Mitarbeiter*innen waren an sieben Tagen in der Woche im Einsatz, um Corona-Ausbrüche lokal zu begrenzen und eine Ausbreitung des Virus zu verhindern. Das ist in der Summe gut gelungen! Göttingen hatte mit Ausnahme weniger Tage im Juni, als es zu Ausbrüchen in Göttinger Hochhauskomplexen kam, geringere Inzidenzen als der Bundesdurchschnitt.

Rückblickend ist festzustellen, dass die Pandemie besonders harte Auswirkungen auf Menschen mit sehr geringem Einkommen hatte. Sie leben häufig in engen, wenn nicht gar prekären Wohnsituationen, was die Verbreitung des Virus begünstigt. Zusätzliche Ausgaben für Masken und Hygieneartikel sind grundsätzlich schwer zu schultern, wenn das Portemonnaie klein ist. Und Homeschooling der Kinder war für viele eine Herausforderung, auch weil das tägliche Mittagessen in der Schule wegfiel.

Gut, dass der Mittagstisch St. Michael für seine Kund*innen da war und **DURCHGÄNGIG** seinen Betrieb aufrechterhalten hat!

Während viele Arbeitnehmer*innen im Homeoffice arbeiten konnten, haben die Mitarbeiter*innen und Freiwilligen des Mittagstisches – sicher unter Einhaltung von Abstandsregeln und unter Berücksichtigung von Hygienevorschriften – einfach weitergearbeitet und an 365 Tagen im Jahr Menschen mit wenig Auskommen eine warme und günstige Mahlzeit zubereitet und angeboten. Eine Leistung, die so bemerkenswert ist, dass sie an dieser Stelle unsere besondere Anerkennung und unseren Dank verdient!

Diesen Einsatz hat die Stadt Göttingen gern unterstützt, und zwar auf zweifachem Wege: Damit die Kund*innen des Mittagstisches sich in der Pandemie unter Wahrung von Abstandsregeln draußen auch bei Regen trockenen Fußes aufhalten können, hat der Bauhof der Stadt Göttingen eine zweite überdachte Unterstellmöglichkeit errichtet. Und damit der Speisesaal coronagerecht genutzt werden kann, wurden neben der regulären Förderung aus der Göttinger Milde Stiftung in 2020 und 2021 zusätzliche Mittel aus dem Hilfsfonds der Stadt Göttingen bewilligt – gut angelegtes Geld, wie wir meinen.

Im Namen der Stadt Göttingen danken wir allen Beteiligten herzlich für den geleisteten Einsatz.

Noch sind wir in Sachen Virus nicht über den Berg. Auch in 2021 heißt es: Abstand halten und Masken tragen. Aber ein Lichtblick ist da: wir können uns impfen lassen. Die Stadt Göttingen hat auf der Siekhöhe im Auftrag des Landes ein Impfzentrum eingerichtet und bietet im Laufe diesen Jahres allen Impfwilligen ein Impfangebot an. Bitte haben Sie Geduld. Termine sind abhängig von der Verfügbarkeit von Impfstoff. Weil es aktuell noch zu wenig Impfstoff gibt, wird nach vorgegebenen Prioritäten geimpft: Menschen mit hohem Risiko auf schwere oder tödliche Krankheitsverläufe zuerst. Eines können wir dabei sagen: Alle eingesetzten Impfstoffe haben eine hohe Wirksamkeit und eine gute Verträglichkeit. Lassen Sie sich also impfen, wenn sie „dran“ sind. Impfen ist der wirkungsvollste Schutz vor dem Virus.

GÖTTINGER milde STIFTUNG

Bleiben Sie gesund.

Petra Broistedt, Dezernentin für Kultur und Soziales und
Christian Schmetz, Erster Stadtrat Göttingen

7. Spendenaktionen

Spülstraße -eine tolle Errungenschaft

Im Jahr des 30. Geburtstages wurde die alte Spüle durch eine moderne Spülstraße ersetzt. Das Abspülen wird in einer Küche häufig unterschätzt und doch ist es eine Schlüsselstelle. Geschirr, Tassen, Töpfe, Besteck und weiteres Zubehör muss während des Kochens oder der Ausgabe teilweise mehrfach gereinigt werden. Der Ablauf dieser Tätigkeit wurde durch die Neuerwerbung perfektioniert. Das schmutzige Geschirr kann nun von links nach rechts durch sie Spülstraße wandern, unnötiges hin und her räumen sind nun passé. Die neue Spüle ist höher und ergonomischer dadurch haben die Benutzer weniger Rückenschmerzen. Bei der alten Spülmaschine würde bei jedem Öffnen der Spülmaschinenklappe warme und feuchte Luft

Was zuvor von mühseliger Handarbeit und Platzmangel geprägt war….

…wird nun zu einem wahren Spül-Erlebnis.

in den Küchenraum abgegeben. Dieses sorgte am Ende eines Tages nicht selten für tropische anmutende Temperaturen und eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit in der Küche. Die neue Spülmaschine pumpt jetzt diese feuchte Wärme ab, schickt diese durch einen Wärmetauscher, wärmt kaltes Wasser damit auf und sorgt für eine angenehmere Arbeitsumgebung. Zusätzlich kann nun eine Person allein diese Aufgabe übernehmen. Gerade in Hinblick auf die reduzierte Personalstruktur zu „Coronazeiten“ war diese Anschaffung sehr gut. Auch die Umwelt wird profitieren, da das Spülgut nur noch kalt vorbehandelt werden muss, der Wärmetauscher in der Maschine die Restwärme nutzt und der Strom und Wasserverbrauch gesenkt wurde. Die Investitionen für diese neue Maschine betrug insgesamt ca. 12.000 Euro. Das Bonifatius Werk subventionierte die Anschaffung mit 5.000 Euro und so brauchte der Förderverein nur den Restbetrag von 7.000 Euro übernehmen. Durch den Verkauf der alten Spülmaschine und auch der alten Spüle konnten 2.300 Euro erzielt werden.

Geldspende

Am 21. Oktober klingelt ein ehemaliger Gast des Mittagstisches an der Tür und übergab das Geld (siehe Bild) an Anna Werner Parker. Es sagte er war vor Jahren selbst Gast und wollte sich für die damalige Unterstützung bedanken.

Geschenktes Essen

Am 21. Oktober spendete „Best of Döner Lieferservice“ den Gästen des Mittagstisches ein komplettes Menü. Es gab Pizza, Dönerfleisch, Salat, Krautsalat und Soßen.

Edelstahlbleche im Vorratsraum

Die Metallbaufirma Fricke aus Harste erstellte und montierte zwei Edelstahlbleche für den Vorratsraum. Das Foto zeigt die beiden Bleche. Ein Blech dient als Wandabschluss für den Tisch. Das andere Blech verbirgt Wasserleitungen am Boden.

Regalschienen im Vorratsraum

Nach einem Facebook Aufruf meldete sich der Metallbauer Jens-Uwe Nielsen und half nach der Renovierung des Vorratsraumes, diesen wieder einzurichten. Das wurden Regalschienen gekürzt und montiert.

Wärmeschutz-Rollos im Gastraum

Kai Thielen von der Firma Garten- und Landschaftsbau Thielen montierte Wärmeschutz-Rollos im Gastraum des Mittagstisches.

Iglu

Sebastian hat aus Schnee ein Iglu gebaut. Anschließend durften sich Göttinger*innen das Iglu gegen eine Spende anschauen. Hierbei kamen 169,70 Euro zusammen.

Leisten gegen Mäuse

Hausmeisterservice Oberdiek installierte Leisten unter allen Türen des Mittagstisches, damit die Mäuse nicht mehr unter den Türen durchhuschen können.

Herzlichen Dank all jenen, die die Arbeit des Mittagstischs mit Zeit- und Geldspenden, handwerklichem Know-how oder Lebensmitteln unterstützen. Nur durch die zahlreichen helfenden Hände können täglich viele Menschen versorgt werden!

8. Politiker zu Gast beim Mittagstisch

Jürgen Trittin war am 1. September 2020 beim Mittagstisch zu Gast.

Stadtrat Marcel Riethig sieht sich in der Küche des Mittagstischs um.

9. Neues von der Straßensozialarbeit

Unter besonderen Umständen – Streetwork während der Pandemie

Das Jahr 2020 startete wie gewohnt. Business as usual. Die Streetworker*innen des Diakonieverbandes, genauer, der Straßensozialarbeit und des Drogenberatungszentrums, suchten neben diversen anderen Plätzen in Göttingen auch die Gäste beim St. Michael Mittagstisch auf, um mit ihnen in Kontakt zu kommen und Beratung anzubieten. Das grundsätzliche Ziel ist dabei immer, die Lebenslagen der Gäste zu verbessern, sollte dies erforderlich und gewünscht sein. Die Herangehensweisen beider Institutionen sind im Grundsatz ähnlich.

Von Seiten der Straßensozialarbeit sahen die Hilfsangebote wie folgt aus:
Die Streetworker*innen boten bis März 2020 regelmäßig drei Mal die Woche eine Beratungsstunde in den Räumlichkeiten des St. Michael Mittagstisches an. Dieses Angebot gab es bereits seit November 2018.
Die Mitarbeitenden des Drogenberatungszentrums suchen die Gäste hauptsächlich direkt in der Turmstraße auf, um Unterstützungsleistungen anzubieten. Die Angebote wurden durchgängig intensiv und rege von etlichen Gästen genutzt.

Mit dem Ausbruch des Coronavirus veränderte sich ab März 2020 jedoch vieles grundlegend. Es mussten betriebliche und organisatorische Veränderungen vorgenommen werden, die natürlich den Mittagstisch, aber auch die Mitarbeitenden des Diakonieverbandes betrafen. Ab März 2020 konnte die Beratungszeit in den Räumlichkeiten des Mittagstisches nicht mehr angeboten werden. Um den Menschen weiterhin Unterstützung anzubieten, wurden Hygienekonzepte erarbeitet, damit das Angebot der

Wächst mit seinen Aufgaben: Mike Wacker spricht über Streetwork in der Pandemie.
Foto: Diakonie

Beratung nicht eingestellt werden musste, sondern „auf der Straße“ oder anders: „unter freiem Himmel“, stattfinden konnte.
Nicht nur die Gäste, sondern auch die Mitarbeitenden mussten sich auf die neue Situation einstellen. Mit Hilfe der „Task-Force“ des Diakonieverbandes Göttingen wurden Handlungsleitlinien von den jeweiligen Institutionen zum Streetwork in Coronazeiten erarbeitet, welche den Akteuren Handlungssicherheiten boten,

um risikofreie Kontakte zu den Gästen zu haben. Dazu gehörten die eigene Maskenpflicht der Mitarbeitenden, die Einhaltung der AHA-Regeln, immer ein Desinfektionsmittelfläschchen dabei zu haben und vieles andere.
Die Aufgaben der Streetworker*innen wurden durch die neuen Umstände nochmal vielfältiger. Einige der neuen Aufgaben waren die Aufklärung über das Coronavirus, das Verteilen

von Informationsblättern zum Umgang mit dem Coronavirus (in verschiedenen Sprachen), ebenso wurden anfangs kostenlos selbstgenähte Stoffmasken ausgegeben, später dann OP-Masken.

Die altbewährte Arbeit lief parallel dazu, diese bestand und besteht darin, das weitergehende Unterstützungsleistungen wie zum Beispiel Hilfe beim Ausfüllen eines Sozialleistungsantrags gegeben werden, die Vermittlung in eigene und weiterführende Dienste wie die Wohnraumvermittlung oder das Angebot, eine Posterreichbarkeitsadresse in der Straßensozialarbeit einzurichten.

Die Streetworker*innen des Drogenberatungszentrums haben, wie oben schon erwähnt, grundsätzlich eine ähnliche Arbeitsweise. Sie bieten aber zusätzlich eine niedrigschwellige Vermittlung in abstinenzorientierte Behandlungsangebote im Drogenberatungszentrum an, vermitteln an Substitutionsärzte, geben Informationen zu einem sicheren Umgang mit Konsumbesteck für harte Drogen („Safer-Use“) und bieten Hilfestellungen in Sozialrechtsangelegenheiten. Ebenso verteilen sie kostenlose abgepackte Konsumbestecke („Safer-Use-Materialien“, auch „Care-Packs“ genannt), an Gebraucher*innen von harten Drogen wie Heroin oder Flex. Diese „Safer-Use-Materialien“ sind hauptsächlich zur Gesundheitsprophylaxe und zum Infektionsschutz gedacht, noch genauer, zum Schutz vor ansteckenden Krankheiten wie zum Beispiel AIDS oder Hepatitis. Dabei wurden u. a. saubere Spritzen ausgegeben, damit Konsumutensilien nicht geteilt werden müssen. Nach Angaben der Mitarbeitenden des Drogenberatungszentrums wurden wöchentlich mehrere Dutzende solcher „Safer-Use-Packs“ verteilt.

Eine Anmerkung am Rande: Diese Konsumutensilien wurden dankenswerterweise von der AIDS Hilfe Göttingen kostenlos zur Verfügung gestellt. Das Austeilen der „Safer-Use-Materialien“ hat einen weiteren tieferen Sinn: Über den Kontakt zu den Usern kann auch der Wunsch einer Veränderung vom Leben mit der Sucht geäußert werden. So können die Gäste des Mittagstisches gezielt in spezielle Angebote der Drogenberatung vermittelt werden.

Im vergangenen Jahr wurden vermehrt, im Vergleich zum Vor-Corona-Jahr, drogengebrauchende Gäste des Mittagstischs an substitutionsbehandelnde Ärzte vermittelt. Eine Ursache für den Anstieg der Vermittlung war laut Angaben der Streetworker*innen des Drogenberatungszentrums, dass durch die Lockdowns die Einnahmen vom Pfandflaschensammeln und Betteln merklich zurückgingen, da einfach weniger Passanten unterwegs waren, und somit Drogen schlechter finanzierbar waren. Des Weiteren wurden einige Personen zur Entzugsbehandlung in das Asklepios Fachklinikum und zu Fachgesprächen an die höherschwellig arbeitenden Kolleg*innen des Drogenberatungszentrums vermittelt, um mit ihnen gemeinsam an einem Weg Richtung Abstinenz zu erarbeiten.

Im letzten Jahr kamen trotz Corona sehr viele Kontakte von Seiten der Straso und dem Drogenberatungszentrum zu diversen Gästen des Mittagstisches zustande, um die Lebenslagen kurzfristig, aber auch an der ein oder anderen Stelle nachhaltig und langfristig zu verbessern.

Dabei konnten wir durchgängig auf die überaus gute und von gegenseitiger Wertschätzung und Respekt getragene Zusammenarbeit mit allen Mitarbeitenden des Mittagstischs zurückgreifen. In diesem Zusammenhang sind vor allem Pater Ludger Joos und Anna Werner Parker zu benennen.

Die Kooperation zwischen dem katholisch getragenen St. Michael Mittagstisch und dem evangelisch-lutherischen getragenen Diakonieverband Göttingen ist gelebte und gelungene Zusammenarbeit und Ökumene, um Menschen in Göttingen bei Bedarf und Wunsch ihre Not zu lindern. Gemeinsam mit Jörg Mannigel, unserem Geschäftsführer des Diakonieverbandes, sind wir für das gemeinsame Wirken sehr

dankbar. Für ihn ist die sich gegenseitig stützende Zusammenarbeit zwischen dem Mittagstisch, dem Drogenberatungszentrum und der Straso auch ein ganz wichtiges gesellschaftliches Signal der gelebten Barmherzigkeit – nicht nur in der Pandemie, sondern weit darüber hinaus.

Schulung für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeiter*innen des St. Michael Mittagstischs zum Thema „Professionelles Handeln in Gewaltsituationen“

Im Januar 2020 gab es ein erstmaliges Angebot seitens eines sozialpädagogischen Mitarbeiters der Straßensozialarbeit des Diakonieverbandes Göttingen für die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter*innen des St. Michael Mittagstischs. Das Thema der Schulung war „Professionelles Handeln in Gewalt-Situationen“, wobei der Vortragende kein explizit ausgebildeter Deeskalationstrainer ist, sondern seinen Wissensfundus aus seiner über 10-jährigen Berufserfahrung in der niedrigschwelligen Sozialarbeit schöpft. Pater Ludger Joos sah für die Thematik einen dringenden Handlungsbedarf, da es immer wieder Konfliktsituationen innerhalb der Gästeschaft des St. Michel Mittagstischs gab und dabei auch Mitarbeiter*innen zum Teil zwangsläufig involviert werden. Dabei wurde bei der Schulung der Fokus auf den Eigenschutz der Mitarbeiter*innen gelegt, auf ein grundsätzlich deeskalierendes Verhalten und dies mit einem abwechselnden Input von fachlichen und wissenschaftlichen Hintergrundinformationen von Seiten des Vortragenden und in einem gemeinsamen Reflexionsaustausch aller Teilnehmer*innen. Es gab circa 12 Teilnehmer*innen, die Schulung ging über 1,5 Stunden und war für die meisten Teilnehmer*innen sehr lehrreich, laut der Rückmeldungen der Mitwirkenden.

Dabei wurde der Wunsch von Pater Ludger Joos, Anna Werner Parker und einigen Teilnehmer*innen nach einer kontinuierlichen regelmäßig wiederkehrenden Fortführung des Angebots geäußert, um für das Thema weiter zu sensibilisieren und auch allen Mitarbeitenden des Mittagstischs das Angebot dieser Schulung zu machen. Leider konnte bisher keine zweite Schulung durchgeführt werden, da Corona diesbezüglich einen Strich durch die Rechnung machte. Sollten Angebote wieder möglich sein, wird es mit Sicherheit auch Weitere geben.

Mike Wacker, Abteilungsleiter Straßensozialarbeit des Diakonieverbandes Göttingen

In einer Reihe: Durch Corona wird auch die Essensausgabe etwas mühseliger – für Helfer Gäste.

10. Blick über den Tellerrand und Vorurteile über Bord werfen

Ein Erfahrungsbericht

Zugegeben, als ich im vergangenen Jahr von meinem Freund Thomas Maxellon gefragt wurde, ob ich die redaktionelle Arbeit für das diesjährige Mittagstisch-Journal übernehmen möchte, habe ich dies nicht ganz ohne Vorurteile gemacht.

Thomas Maxellon hat ein überzeugendes Wesen und damit schon einige Helfer zum Mittagstisch gebracht.

Zwar kannte ich die Einrichtung des Mittagstischs nur oberflächlich, eher vom Vermeiden, die Turmstraße entlangzugehen als dass ich mich mit diesem Angebot jemals ernsthaft befasst hätte. Umso schöner dann, wenn man die Gelegenheit bekommt, sprichwörtlich über seinen eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Und die habe ich genutzt, einerseits aus Neugierde, aber auch, damit ich mir einen authentischen Eindruck vom Geschehen machen kann, immerhin muss ich ja wissen, worüber ich schreibe. Und ich sage an dieser Stelle ganz ausdrücklich: Ich war selbst überrascht, welche

Freude mir die Mitarbeit bei der Zubereitung und Ausgabe des Essens gemacht hat und wie nachdrücklich die Erfahrung sich bei mir gefestigt hat. Die Zusammenarbeit mit den anderen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern und der Leiterin Anna war wirklich schön für mich, von der ersten Minute an wurde ich voll eingebunden, war stundenlang beschäftigt und komplett raus aus meinem Alltag. Ich bin insgesamt ein sehr engagierter Mensch, aber selten hatte ich das Gefühl, dass meine Hilfe genau dort gebraucht wird, wo ich sie eingebracht habe. Viel gelernt habe ich auch, zum Beispiel, dass ich die Kartoffelschalen immer zu dick schneide!
Und auch jetzt, während ich dieses Journals zusammenstelle und die Beiträge von allen anderen Mitstreitern lese, redigiere und zusammenfüge, bestätigt sich in mir das Gefühl: Der Mittagstisch ist eine wirklich gute Sache und greift genau an der Stelle , wo der Magen knurrt.

Maren Schimkowiak, Helferin und Redakeurin des MT-Journals

11. „Das Leben ist eine Prüfung“

Der Mittagstisch aus Sicht von Gästen

Auf den letzten Seiten wurde viel darüber erzählt, wie sich der Mittagstisch entwickelt – gerade jetzt in Hinblick auf Corona, aber auch in den vergangenen Jahren etabliert hat. Nun ist es an der Zeit, die zu fragen, für die der Mittagstisch eine regelmäßige Anlaufstelle ist. Im Interview erzählen eine 49-jährige Frau und eine Person, die lieber anonym bleiben möchte, warum sie hierherkommen.

Interview 1

Wie geht es dir und wie fühlst du dich gerade ?
Eigentlich ganz gut. Man muss sich halt mit den Umständen abfinden. Wenn du das schaffen willst, müssen Körper und Geist vereint sein. Ich war 11 Jahre lang mit meiner Frau zusammen und wir haben uns getrennt. Man muss die Dinge so nehmen wie sie sind. Man muss lernen mit dem Leben umzugehen. Dann schafft man auch alles. Auch Menschen, die Drogen nehmen. Dabei sind die Menschen die ich kenne sind auch alle intelligent. Ich bin der Meinung, dass es in Deutschland noch immer keine Demokratie gibt. Wir haben die größte Waffenindustrie. Wir zahlen immer noch Reparationen an die Alliierten. Damit bin ich unzufrieden. Der Euro ist für mich ein Inflationsdollar. Wenn man z.B. die hohen Preise *der Busfahrkarten in DM umrechnet. Das Volk wird nicht gefragt. Eine Demokratie wird es hier niemals geben. Ich bin nicht mehr politisch aktiv, aber ich kann in den Spiegel schauen, und sagen, ich habe etwas gemacht. Ich bin auf die Straße gegangen und habe mich für Menschenrechte eingesetzt. Die Technisierung (Digitalisierung) finde ich auch nicht gut. Wo gibt es denn so was, dass man sich über das Internet kennenlernt ?*

Was macht dich glücklich ?
Glücklich... Was ist überhaupt der Sinn des Lebens? - Glücklich zu sein! Man muss versuchen, das beste aus dem Leben zu machen. Man muss mit allem umgehen können. Ob es mit Drogen ist, mit Beziehungen, ob es Schicksalsschläge sind.

Magst du die Menschen, die mit dir zum Mittagstisch gehen?
Manchmal. Wenn ich mein Bewusstsein erweitere, kann ich mich besser in sie hineinversetzen.

Wie kommt es dazu, dass du hier zum Mittagstisch kommst?
Zum Beispiel um Leute wiederzusehen.

Wie sieht dein Alltag aus?
Ich stehe auf, trinke Kaffee und wenn ich fit bin, mache ich Sport. Ansonsten habe ich eine Beziehung hinter mit und muss schauen, wie es weitergeht. Ja und die Wohnungssuche. Das ist sehr schwierig wenn man nicht so viel Geld hat und nicht in den Hagenweg, Maschmühlenweg und Kreuzbergring möchte, Das ist Menschenunwürdig. Da sagen dir die Kakerlaken guten Morgen und guten Abend. Wie soll man denn da leben? Da traut man sich nicht mal mehr, den Leuten die Hand zu geben. Es wird immer schlimmer hier. Sogar RTL war schon hier. Das ist einfach eine Konsum- und Egogesellschaft. Ich kann mich auch eigentlich nur noch mit den alten Leuten unterhalten.

Was wünscht du dir für die Zukunft und was für Pläne hast du?
Mehr Menschlichkeit. Das ist sehr wichtig heute. Überhaupt im Leben. Denk darüber nach, was du machst. Das ist schon ein Pluspunkt.

Hast du Pläne für deine Zukunft?

Ich lasse die Dinge auf mich zukommen, und versuche das Beste daraus zu machen. Du weißt ja nicht, was kommt. Du kannst ja nicht hellsehen.

Hilft dir der Mittagstisch?

Ich bin ja so selten hier. Ich esse hier auch nichts. Ich habe Zuhause genug, also überlasse ich das Essen denen, die es brauchen.

Hast du studiert und/ oder eine Ausbildung gemacht?

Nein. Ich denke, das Leben ist Studium genug. Das Leben ist eine Prüfung.

Hast du wünsche, was sich in der Gesellschaft ändern soll?

Ich wünsche mir, dass die Leute mehr nachdenken. Es passen sich zu viele an. Früher sind hier mehr Punks rumgelaufen. Außerdem sollen die Menschen mehr auf die Straße gehen wenn sie unglücklich sind, und das nicht an anderen Menschen auslassen oder Ausländer beschimpfen. Das geht gar nicht. Mir ist das auch schon passiert. Ich habe neulich jemanden im Maschmühlenweg besucht wurde da von einer schwarzen Frau beschimpft,dass ich putzen gehen soll und dass ich ein deutsches Stück Scheiße bin, nur weil ich ein Punk bin. Aber ich glaube nicht, dass sich da noch groß etwas verändern kann. Wenn sich nur mehr Jugendliche politisieren würden. Das ist immer der monotone Alltag. Man geht zur Schule. Schule Lehrer, Arbeit, Bundeswehr. Da gehen zu viele dran ab. Die sollten sich mit dem Allgemeinen beschäftigen. Auch andere Leute kennenlernen. Und das nicht übers Internet.

Fühlst du dich von der Gesellschaft in Stich gelassen?

Sagen wir es mal so, das sind Hohlköpfe da oben in der Politik. Es geht schon so weit, dass Ausländer zu Ausländerfeindlichen werden. Ja, es ist einfach so, dass du von der Gesellschaft im Stich gelassen wirst. Auch weil es keine freie Meinungsäußerung gibt. In der Schweiz gibt es Abstimmungen, das würde mehr helfen. Hier ist ja auch alles so teuer geworden...

Der Mittagstisch Sankt Michael: Seit dreißig Jahren eine feste Größe in Göttingens Innenstadt. Foto: Maren Schimkowiak

Gibt es etwas, das du dir vom Mittagstisch wünscht?

Vielleicht kann es ja in der Woche auch mal etwas Besonderes zu essen geben. Aber das kommt ja auch darauf an, wie viel gespendet wird. Ich gebe den Leuten ja auch gerne mal etwas Geld für Essen. Ich habe ja selber genug. Aber das Essen hier finde ich gut. Vielleicht kann der Mittagstisch auch etwas länger aufhaben, weil sich die Leute hier wohlfühlen. Hier kommen sie ins Gespräch und letztens war hier sogar eine Arbeitsvermittlung. Das würde ich

mir wünschen. Dass die Leute hier mehr Zeit haben.

Interview 2

Wie geht es dir und wie fühlst du dich?

Also im Moment geht es mir nicht gut. Ich bin enttäuscht. Auch wie es mittlerweile in Deutschland läuft. Das Haus in dem ich gerade mit meiner Familie wohne, sollte zwangsversteigert werden und wurde an Rumänen verkauft. Vielleicht bin ich zu primitiv, aber man kann doch nicht ein Haus mit den Leuten die da wohnen verkaufen. Und da habe ich jetzt ziemlich viel Stress. Meine Freundin hat vier Kinder und es ist schwer, ein neues Zuhause zu finden, das groß genug ist. Jetzt haben sie uns auch schon die Heizung ausgemacht. So Kinderkram halt. Das nervt.

Gibt es denn gerade Dinge, die dich glücklich machen?

Ja. Mein Sohn. Wenn wir zusammen rausgehen. Da kann ich sagen, dass mich das glücklich macht. Und wenn ich viel Sport mache und Essen und so was alles. Ich habe schon immer viel Sport gemacht. Auch trotz dass ich gelegentlich gerne Drogen nehme.

Magst du die Menschen, die mit dir zum Mittagstisch gehen?

Ja, naja klar. Die Drogenkonsumenten ziehen sich ja gegenseitig irgendwie an. Ich mag nicht alle, aber im Großen und Ganzen schon.

Wie kommt es dazu, dass du hier her zum Mittagstisch kommst?

Also eine Zeitlang habe ich selbstständig gearbeitet und bin dann von Nürnberg in ein Dorf bei Göttingen gezogen. Ich lebe seit 3 Jahren hier. In Nürnberg habe ich 20 Jahre lang gelebt. Hier habe ich dann auch meine Freundin kennengelernt. Ich komme hier her, um mal rauszukommen und die Leute zu sehen. Wenn ich dann hier bin, esse ich hier auch. Dann gebe ich auch gerne mal ein paar Euro. Ich finde das gut. Manche haben gar nichts.

Oder dass man hier dann noch mit ein paar Leuten etwas zusammen macht. Es wäre toll, könnte man hier Tischtennis spielen, aber sonst mag ich es auch, etwas mit den anderen zu machen.

Wie sieht dein Alltag aus?

Im Moment bin ich sehr viel auf der Suche nach einem Haus oder so. Ich stehe früh auf, trinke einen Kaffee, je nachdem wie ich drauf bin, lauf ich ne Runde. Oder auch nicht. Manchmal mit einem Joint. Das ist in letzter Zeit öfters so, weil ich so gestresst bin. Wenn das Gras legalisiert werden würde, würde sogar der Staat dran verdienen und die Kriminalitätsrate sinken. Es muss sich etwas ändern. Ich versuche auch, die Leute zu motivieren, Sport zu machen, aber sie halten es auch nicht aus bis abends mit den Drogen. Mit meiner Freundin klappt das momentan auch nicht so. Ab und zu gehe ich auch mit den kleinen raus, koche etwas zu essen... irgendwie hänge ich im Moment ein bisschen durch.

Was wünscht du dir für die Zukunft und was für Zukunftspläne hast du?

Ich will aussteigen aus diesem gesamten System hier. Ich habe keinen Bock mehr auf den ganzen Blödsinn. Wie man gezwungen wird, in dieses System reinzupassen. Ich habe zwei abgeschlossene Bildungsaufträge. Auch Abitur. Ich will einfach weg hier und mehr im Einklang mit der Natur leben und mich selber versorgen. Ganz weit weg. Nicht so viel Müll produzieren. Das beschäftigt mich viel. Auch die ganzen Intrigen... am liebsten würde ich mir eine Insel kaufen. Und keinen Briefkasten haben. Es würde mich glücklich machen, wenn man

genug Geld für die Arbeit kriegen würde. Ich arbeite gerne und gut, aber es reicht nicht.

Schämen die sich nicht, z.B. den Rentnern die 40 Jahre gearbeitet haben nur 600 Euro im Monat zu geben? Ich habe mal gehört, dass die Menschenwürde unantastbar ist...

Hilft dir der Mittagstisch wenn du hier bist?

Ich komme gerne hier her. Das ist schon eine Konstante für mich.

Du hast gesagt, dass du schon zwei Ausbildungen gemacht hast. Welche denn?

Ich war bei der Polizei. Ursprünglich komme ich aus der Tschechei. Ich war da bei einer Spezialeinheit, aber die haben gesagt, dass ich zu weit in der Ausbildung war. 4 Jahre war ich da, dann wurde ich rausgeschmissen. Maurer und Koch war ich auch.

Wünscht du dir, dass sich in der Gesellschaft etwas ändert, bzw., was wünscht du dir was sich ändern soll?

Es ist schwierig für mich, mir Ziele zu setzen. Ich kann mich nicht entscheiden.

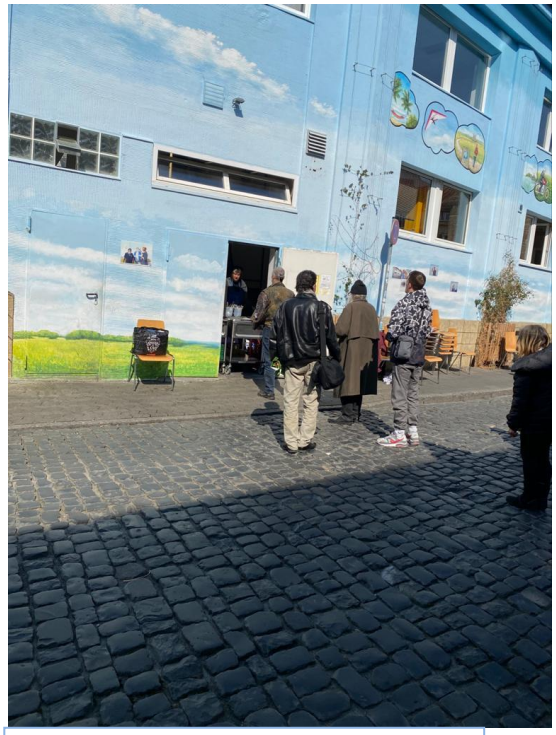
Fühlst du dich von der Gesellschaft im Stich gelassen ?

Nein. Ich bin ja selber Schuld. Ich bin ja auch nicht mehr krankenversichert. Das ist alles privat. Vor 3 Wochen habe ich gesagt, dass ich ein Haus suche, bis zu 1000 Euro monatlich. Aber da kommt nichts.

Wünscht du dir etwas Bestimmtes vom Mittagstisch?

Hm. Vielleicht, dass das hier länger aufhat, aber das ist ja ehrenamtlich hier.

Die Interviews führten Emma und Emmilie, Schülerinnen des Hainberg-Gymnasiums Göttingen. Beide engagieren sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich für den Mittagstisch.



Mehr als nur eine warme Mahlzeit…

… beim Mittagstisch können sich die Gäste auch mit Schlafsäcken und Produkten des täglichen Gebrauchs eindecken. Das Geld hierfür stammt aus Spenden.

Beiträge:

Editorial, Georg Bartelt
1. „Es ist eine Herausforderung, aber wir packen das gemeinsam“, Bericht Leiterin Anna Werner-Parker
2. Bericht aus dem Förderverein, Beatrix Merkel, Hubert Merkel,
3. „Keine Pause im Corona-Jahr 2020“, Ludger Joos SJ
4. 30 Jahre Mittagstisch – Großes Jubiläum in kleiner Runde, Maren Schimkowiak
5. Was macht eigentlich…Mittagstisch-Gründer Heribert Graab?, Interview von Thomas Maxellon
6. „2020 war ein Ausnahmejahr“ – Gruß aus der Stadtverwaltung, Petra Broistedt, Christian Schmerz
7. Spendenaktionen
8. Politiker zu Gast beim Mittagstisch
9. Neues von der Straßensozialarbeit, Mike Wacker
10. Blick über den Tellerrand und Vorurteile über Bord werfen, Maren Schimkowiak
11. „Das Leben ist eine Prüfung“; Schüler-Interview mit Gästen des Mittagstischs

---

Der Mittagstisch wird besonders gefördert von:

stadtwerke göttingen AG Kurs: Natürlich Zukunft!		BISTUM HILDESHEIM	GÖTTINGER milde STIFTUNG
Stadtwerke Göttingen	Dekanat Göttingen	Bistum Hildesheim	Göttinger milde Stiftung
DANKE!			

Impressum:

Das Mittagstisch-Journal ist das Mitteilungsblatt des Mittagstisches St. Michael und wird vom Förderverein „Mittagstisch St. Michael“ herausgegeben.

Die Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Konzeption und Redaktion: Maren Schimkowiak, Friedländer Straße 9, 37249 Neu-Eichenberg
Bilder ohne Angabe: Thomas Maxellon, Georg Bartelt, Beatrix Merkel, Maren Schimkowiak
Druck: WIRmachenDRUCK GmbH, Mühlbachstraße 7, 71522 Backnang
1. Auflage: 500; Redaktionsschluss 15. März 2020
Förderverein Mittagstisch St. Michael e.V.; Georg Bartelt (Vorstandsvorsitzender)
Mail: foerderverein.mittagstisch@samiki.de; Internet: www.mittagstisch-samiki.de

---

Konto IBAN: DE 19 2605 0001 0000 1017 82, Sparkasse Göttingen
Einzelspenden sind willkommen, Daueraufträge sichern die kontinuierliche Unterstützung.